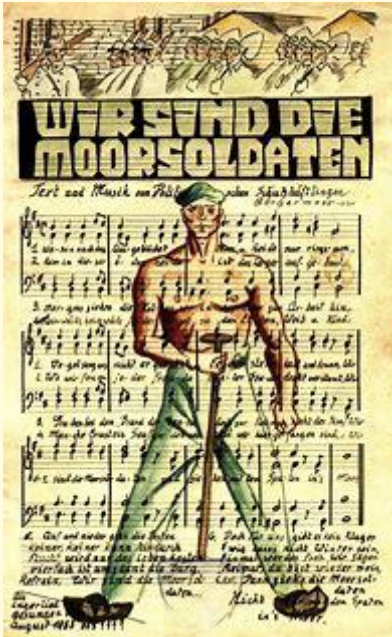


8. Mai – Tag der Befreiung vom Faschismus – 2024



Schluss mit den Kriegen
Nie wieder Faschismus

2023: 90 Jahre Lied der Moorsoldaten



Quellenangabe siehe unten

Im Sommer 1933 entwickelten politische Häftlinge des KZ Börgermoor ein politisches Kulturprogramm namens „Zirkus Konzentrazani“. Es wurde unter den Augen der SS aufgeführt.

Den Text für das dort zum ersten Mal gesungene Lied, das weltweit bekannt wurde als „Das Moorsoldatenlied“, schrieben der Bergmann Johann Esser und der Regisseur Wolfgang Langhoff, die Musik stammte von Rudi Goguel.

Rudi Goguel erinnerte sich später:

„Die sechzehn Sänger, vorwiegend Mitglieder des Solinger Arbeitergesangsvereins, marschierten in ihren grünen Polizeiuniformen (unsere damalige Häftlingskleidung) mit geschulterten Spaten in die Arena, ich selbst an der Spitze in blauem Trainingsanzug mit einem abgebrochenen Spatenstiel als Taktstock. Wir sangen, und bereits bei der zweiten Strophe begannen die fast 1000 Gefangenen den Refrain mitzusummen. [...] Von Strophe zu Strophe steigerte sich der Refrain, und bei der letzten Strophe sangen auch die SS-Leute, die mit ihren Kommandanten erschienen waren, einträchtig mit uns mit, offenbar, weil sie sich selbst als

‚Moorsoldaten‘ angesprochen fühlten. [...] Bei den Worten ‚Dann ziehn die Moorsoldaten nicht mehr mit den Spaten ins Moor‘ stießen die sechzehn Sänger die Spaten in den Sand und marschierten aus der Arena, die Spaten zurücklassend, die nun, in der Moorerde steckend, als Grabkreuze wirkten.“

Zwar wurde das Lied zwei Tage nach der ersten Aufführung von der Lagerleitung zunächst verboten. Das Verbot wurde jedoch bald aufgehoben, da selbst das Wachpersonal des Lagers wiederholt verlangte, dass das Lied von den Häftlingen auf ihren Märschen zum Arbeitsplatz gesungen wurde.

Durch entlassene oder in andere Lager verlegte Gefangene wurde das Lied über das KZ Börgermoor hinaus bekannt. Im September 1933 konnten etwa 20 Frauen ihre im Lager inhaftierten Ehemänner besuchen. Bei dieser Gelegenheit hat der Düsseldorfer Maler Hanns Kralik den Text des Moorsoldatenliedes in einer Bastschale versteckt an seine Frau Lya Kralik übergeben. So wurde das Lied erstmals außerhalb des Lagers bekannt. 1935 lernte es der Komponist Hanns Eisler in London kennen. Eisler überarbeitete die Melodie für den Sänger Ernst Busch. Dieser schloss sich während des Spanischen Bürgerkrieges den Internationalen Brigaden an, die die Spanische Republik gegen den Putschisten Franco verteidigten. So kam das Lied nach Spanien, wurde dort von Radio Madrid ausgestrahlt und vom Bataillon Thälmann der XI. Brigade übernommen, die aus deutschen antifaschistischen Kämpfern bestand. Es wurde zu einem der bekanntesten Lieder des kämpfenden republikanischen Spaniens, obwohl es meist auf Deutsch gesungen wurde. In Frankreich wurde es ab 1936 bekannt, gesungen vom Chorale populaire de Paris, als Chant des Marais mit frei adaptiertem Text. Ehemalige Börgermoor-Häftlinge, die in die Tschechoslowakei geflohen waren, ließen den Text drucken und Radio Prag strahlte das Lied vor 1938 aus. Heute existieren weltweit mindestens 500 Versionen des Liedes in mehreren Sprachen. Das Informationszentrum (DIZ) Emslandlager in Papenburg gab 2002 eine Doppel-CD "Das Lied der Moorsoldaten" heraus, auf der mehr als 30 verschiedene Versionen des Liedes zu hören sind.

Quellenangabe der Archivalie: Halterin: AK DIZ Emslandlager e.V., Papenburg, Copyright: Ralf Zimmermann, Köln

Gemeinsam mit dem Wolfsburger Verein Erinnerung und Zukunft e.V. laden folgende Organisationen zu den Gedenkveranstaltungen ein: Aktion Sühnezeichen Friedensdienste, Deutsch-Polnische Gesellschaft, DGB-Region SüdOstNiedersachsen, Ev.-luth. Kirchenkreis Wolfsburg-Wittingen, Ev.-luth. Propstei Vorsfelde, Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft, IG Metall, Katholisches Dekanat, Liberale Jüdische Gemeinde Wolfsburg e.V., Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes-BdA e.V.

Gedenkveranstaltungen

am Mittwoch, den 8. Mai 2024

16.30 Uhr Kranzniederlegung an der Gedenkstätte am Laagberg durch Vertreter der Stadt

16.40 Uhr Kranzniederlegung am Denkmal für die Zwangsarbeiter, Sara-Frenkel-Platz, durch Vertreter der Stadt

17.00 Uhr Gedenkveranstaltung an der Gedenkstätte für die Opfer des Faschismus, Werderstraße/Lydia-Stowbun-Weg

Moderation: Betty Rannenberg

Grußwort: Dennis Weilmann (Oberbürgermeister)

Ansprache: Iris Bothe (Stadträtin für Jugend, Bildung, Integration und Soziales)

Beitrag einer Gruppe von Schülerinnen und Schülern des Phoenix Gymnasiums, betreuende Lehrerin Frau Kabteni und betreuender Lehrer Herr Iwanowski

Redebeitrag: Dimitri Tukuser Liberal Jüdische Gemeinde

Musikalische Gestaltung: IG Metall-Chor Gegenwind unter der Leitung von Jakob Baumgärtner

Anna Haentjens
begleitet am Piano von Sven Selle

Joachim Ringelnatz

(1883 – 1934)

Lesung der Bibliotheksgesellschaft
zum Gedenktag der Bücherverbrennung

**Dienstag, den 07. Mai, um 19 Uhr
in der Stadtbibliothek**

Berühmt wurde er mit seiner Nonsens-Lyrik und als zeitkritischer Satiriker: Joachim Ringelnatz, der dichtende, malende, zeichnende und vortragende Matrose. Unvergesslich bleiben das schrullige Seemannsgarn von „Kuttel Daddeldu“, die skurrilen „Turmgedichte“ oder die aufmüpfigen Verse im „Kinderverwirrbuch“.

Ringelnatz, der eigentlich Hans Bötticher hieß, nahm seine Zeit genauestens und mit scharfem Blick unter die Lupe, ließ in seinen Versen durchblicken, was sich da hinter der turnerisch-zackigen Fassade so alles anbahnte.

Schnell erkannte er, dass es kein Sich-Heraushalten geben konnte, nachdem die Nazis an die Macht gekommen waren.

Schon bald erhielt er Auftrittsverbot, was ihm seine Lebensgrundlage entzog. Er geriet in schwere finanzielle Nöte und konnte die Behandlung seiner Tuberkulose-Erkrankung nicht mehr bezahlen.

1933 wurden auch seine Bücher verbrannt, und 1934 starb er.

Anna Haentjens, am Klavier begleitet von Sven Selle, gibt mit Liedern, Gedichten, Texten und biografisch Erzähltem Einblicke in die Welt des Joachim Ringelnatz.